

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danziger Pfennig

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,80 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 1. Spalte 0,30 Gulden, die 2. Spalte 0,20 Gulden, in Deutschland 0,30 und 0,20 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle, Danzig, Am Spandhans Nr. 6. Postfachkonto: Danzig 2945. Fernsprecher: für Schrifteleitung 720, für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Druckfachen 3290.

Nr. 14

Donnerstag, den 17. Januar 1924

15. Jahrg.

## Der neue Senat.

Eine Interessenvertretung des Großkapitals.

In der gestrigen Sitzung des Volkstages wurden an nebenamtlichen Senatoren gewählt:

1. Verwaltungsgerichtsdirektor Dr. Fiehm (Dtntl.), stellv. Senatspräsident.
2. Oberregierungsrat Reke (Dtntl.).
3. Obermeister Karow (Dtntl.).
4. Direktor Sentleben (Dtntl.).
5. Prof. F. D. W. Schnitz.
6. Schiffreeder Gd. Vosselmann.
7. Gutbesitzer Fiehm-Liehan.
8. Dekan Sawakfi (Zentr.).
9. Gewerkschaftssekretär Krause (Zentr.).
10. Weingroßhändler Fruch (Zentr.).
11. Stadtrat Dr. Werczynski-Jozypot (Zentr.).
12. Direktor Dr. Unger (Dt.-Dz. Sp.).
13. Direktor Brichle (Dt.-Dz. Sp.).

Der 14. Senatorenplatz, der Direktor Pertus vorbehalten ist, bleibt noch unbesetzt, da Senator Jewelowski sein Mandat nicht niedergelegt hat.

Wir haben also wieder eine Regierung, und zwar eine künftige Minderheitsregierung, wie es auch aus den Ereignissen der letzten Wochen ja zu erwarten war. Es gab allerdings in den letzten Tagen noch manche Überraschung, und während der Volkstag gestern in einer langwierigen Wahlhandlung die Männer erkor, gab es auch einige interessante Lichter. Es bestätigte sich vor allen Dingen, daß sich die Epischgruppe nunmehr wieder von der Deutsch-Danziger Volkspartei gelöst hat und zur Opposition übergetreten ist. Größeres Interesse bot jedoch dem Hause ein Schachzug des Senators Jewelowski. Alle anderen parlamentarischen Senatoren hatten zum 15. Januar ihre Ämter niedergelegt, um die neue Wahl des Senats in der gestrigen Sitzung zu ermöglichen. Nach einer gestern bekanntgegebenen Mitteilung des Vizepräsidenten Pflatt an das Haus hat Senator Jewelowski seinen Rücktritt nicht erklärt. Wie aus einem verkessenen Schriftwechsel hervorging, hatte er die Deutsche Partei gebeten, sein Amt als Senator niederlegen zu dürfen. In einer Unterredung mit dem Senatspräsidenten Sahn hatte er diesem von 5 an Schreiben an seine Fraktion und seinen Rücktrittsabsichten Kenntnis gegeben. Die Fraktion der Deutschen Partei hatte jedoch Jewelowski mitgeteilt, daß sie einstimmig sein Rücktrittsgesuch abgelehnt habe, weil sie vor aller Öffentlichkeit das Verhalten der Deutschnationalen in der Frage der Regierungsbildung festnageln will. Diese Stellung seiner Partei hatte Jewelowski veranlaßt, an den Senatspräsidenten Sahn folgendes Schreiben zu richten:

An den Herrn Präsidenten des Senats!

In Verfolg der Unterhaltungen mit Ihnen über meinen Rücktritt aus dem Senat, habe ich die Ihnen gegenüber ausgesprochene Absicht, mein Amt niederzulegen, meiner Fraktion durch Schreiben vom 12. d. Mts. mitgeteilt. Diefelbe hat mir am 15. d. Mts. geantwortet, daß sie meine Absicht nicht billigt, sondern fordert, daß ich mein Amt nicht niederlege. Ich füge Abschriften dieser Briefe bei, und erkläre, daß ich zu meinem Bedauern meinen Plan, zurückzutreten, im Augenblick nicht durchführen kann.

Danzig, den 16. Januar 1924.

gez. Jewelowski.

Im neuen Paragraphen war die Verlegenheit groß. Man hatte sich zuerst damit helfen wollen, daß man die von Jewelowski geäußerte Rücktrittsabsicht als vollzogene Rücktritt erklären wollte. Im Weiterhinaus kam es darüber zu längeren Auseinandersetzungen. Schließlich mußte man aber gegenüber der Ansicht des Senatspräsidenten über Jewelowski's Rücktritt das vorliegende Schreiben Jewelowski's gelten lassen. Um diesen Schachzug Jewelowski's zu parieren, und ihn zum Rücktritt zu zwingen, brachten die Deutschnationalen noch in der gestrigen Sitzung einen Mißtrauensantrag gegen Jewelowski ein, der in der Freitagssitzung erledigt werden soll. Die Folge dieser unerwarteten Steinadigkeit Jewelowski's war die, daß der Rechtsblock die Wahl des 14. Senators ausfallen mußte.

Danzig kann den traurigen Ruf genießen, daß seine Regierung nur der Unterstützung der Deutschsozialen das Leben verdankt. Die gesamte Opposition, von der Deutschen Partei bis zu den Kommunisten hatte sich an der Wahl nicht beteiligt. Der neue Bürgerblock allein verfügt nur über 55 Stimmen und kann also das Haus nicht beschlußfähig ma-

chen. Hier sprangen die Deutschsozialen als Hülfsgruppen ein. Sie hatten sich zwar vorher auch etwas bei den Kommunisten angebeudelt, deren völlig überflüssigen Mißtrauensantrag gegen den Senat sie unterstützten. Auch stimmten sie mehrfach den Ausführungen Raubes zu, als dieser den Parlamentarismus als Volksbeitrag bezeichnete. Raube aber hatten sie sich in dieser radikalen Pose gezeigt, so offenbarten sie bei der Wahl des Senats ihre wahre politische Einstellung. Trotzdem sie angeblich ein noch radikaleres sozialistisches und gemeinwirtschaftliches Programm vertreten wollten als Sozialdemokraten und Kommunisten, ermöglichten sie durch ihre Wahlbereitschaft die Wahl eines Senats, der einzig und allein die Wahrnehmung kapitalistischer Interessen zur Aufgabe hat. Wenn sie kürzlich in einer nachträglich abgegebenen Erklärung ihre Stellungnahme damit begründen wollten, daß sie eine staatsbeherrschende Partei sind, so machte diese Behauptung anlässlich ihres sonstigen Verhaltens einen sehr widerwärtigen Eindruck. Die Waffenbrüderlichkeit der Deutschsozialen ist natürlich nicht umsonst gewesen. Der Rechtsblock hat mehrere deutschsoziale Bedingungen schinden müssen, ehe er die Hilfe der Deutschsozialen erhielt. Eine Regierung von Knüppel-Kunzes Gnaden, eine Schande für Danzig.

Wenn es noch einer Tatsache bedurfte, um die breiten Wählermassen darüber aufzuklären, wie die bürgerlichen

Parteien gesonnen sind, die Interessen der Wähler wahrzunehmen, so zeigt das die Zusammenetzung des neuen Senats. Wenn es um die Stimmen der Wähler geht, dann können die bürgerlichen Parteien den Mund nicht genug vollnehmen vom „Bruder Arbeiter“, dem auch der bürgerliche Kapitalist und Kandidat wieder die Hand drückt. Wenn es sich darum dreht, die Sozialdemokratie zu bekämpfen, wenn diese auch ehemalige Arbeiter und kleinere Beamte in höhere Regierungsklassen schiebt, dann können die bürgerlichen Parteien nicht genug darüber Peter und Morio schreiben. Das heißt dann sozialistische Klassenpolitik, der man den Gedanken der Volksgemeinschaft gegenüberstellt. Wie diese Volksgemeinschaft in der Tat ausfällt, das zeigt uns die Zusammenetzung des neuen Senats. Unter den 14 Senatoren des Rechtsblocks befinden sich nicht weniger als 7 Unternehmer, Direktoren und Besitzler, 3 höhere Beamte und ein Geistlicher. Die Arbeitermerkschaft, die den größten Teil der Wähler ausmacht, ist mit einem einzigen (!) Zentrumssenator vertreten, dem man außerdem nicht noch besondere Fähigkeiten bei den Auseinandersetzungen mit den Unternehmervvertretern im Senat nachsagen kann. Daß aber die Direktoren, Obermeister und Weingroßhändler, die im Senat die Alleinherrschaft haben, sich nun besonders um die sozialpolitischen Rechte der Arbeitnehmern bemühen werden, wird selbst ein Allertweckredner wie Herr Mauen seinen gläubigen Schäflein nicht einreden können. Es ist gut, daß die herrschenden bürgerlichen Parteien in dieser offenen Weise wieder einmal dokumentiert haben, daß sie einzig und allein Vertreter des Kapitals sind. Das ist die Lehre, die die gestrige Senatswahl hoffentlich manchem Danziger Wähler gegeben hat.

## Der französische Presse- und Regierungsumpf.

Zaristische Bestechungsgelder für Frankreich.

Die Enthüllungen aus den russischen Staatsarchiven über die Korruption der französischen Presse durch die Zarenregierung werden immer merkwürdiger. Die „Humanität“ berichtet nun über das Eingreifen Poincaré's und Klotz, die selbst die Verteilung der Gelder übernommen hatten, wodurch die Ratten die Kontrolle über die Bestechungsgelder immer mehr aus den Händen verloren und darüber schwer erholt waren.

Im Laufe des Frühjahr 1918 entwickelte sich die Angelegenheit allmählich dahin, daß der inzwischen zum französischen Minister des Innern ernannte frühere Finanzminister Klotz von den Russen forderte, daß ihm eine zweite Rate von 100.000 Franken zur Verfügung gestellt werde. Und zwar begründete er dieses Ansuchen damit, daß die allgemeine Lage der französischen Regierung im Zusammenhang mit der Heerfahrt weiter Kreise gegen die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstpflicht immer schwerer wurde und eine erneute „Einwirkung“ auf die Presse erforderlich sei.

Dies wird nicht nur in einem, sondern in mehreren ausführlichen Berichten mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht. Insbesondere spricht der russische Finanzminister Kosowgen, der von vornherein dieser neuen Bestechungsaktion auf Grund der üblen Erfahrungen von 1904/5 sehr feindlich oder sogar feindselig gegenüberstand, in einem „absolut vertraulichen“ Schreiben vom 4. Juni 1918 an den Außenminister Skalonow seinen Klerger offen aus:

„Herr Klotz hebt mit Nachdruck die Notwendigkeit hervor, schon jetzt eine so große Ausgabe für Pressezwede zu machen wegen der Möglichkeit eines Feldzuges gegen das neue Militärgericht und auch im Zusammenhang mit der allgemeinen schwierigen Lage des französischen Kabinetts.“

Wie daraus hervorgeht, wird die obengenannte Summe von 100.000 Franken, die von Klotz verlangt wird, für Zwecke der französischen und nicht der russischen Regierung auszugeben, was kann den Zielen entspricht, die nur vor Augen schwebten, als wir einen besonderen Fonds für die Presse errichteten.“ (!)

Wohl oder übel mußte aber Rußland wieder einmal nachgeben und das Geld herausstucken. War sich ja die Zarenregierung dessen bewußt, daß mit der dreijährigen Dienstzeit, d. h. mit der Regierung Barthou, die ganze imperialistische Bündnispolitik Paris-Petersburg hand und fiel.

Tennoch wollte die russische Regierung die Hoffnung nicht aufgeben, aus ihren Geldern einen etwas weniger indirekten Vorteil zu ziehen. Das war auch die Meinung des Reichsarchivars Frowdzin, der am 17. Januar 1919 nach Petersburg telegraphierte:

„Entsprechend der Ansicht des Staatsrates Kassałowitsch

könnte man dem Verlangen von Klotz stattgeben unter der Bedingung, daß die subventionierte Presse nicht nur das Militärgericht und die Politik des französischen Kabinetts, sondern auch unsere Interessen, z. B. in den Balkanfragen, unterstützt. Es scheint mir, daß die Forderung, so gestellt, für uns annehmbar wäre. Kassałowitsch ist beauftragt, sich in diesem Sinne Klotz gegenüber zu äußern.“

Kosowgen's erdgültige Zustimmung scheint trotz dieses ausdrücklichen Vorbehalts dennoch nicht leicht zu erlangen gewesen zu sein. Erst acht Tage später telegraphiert der leitende Beamte des Finanzministeriums Dawidow an Kassałowitsch, daß der Minister zustimmt.

Aber unter der ausdrücklichen Bedingung, daß, so wie es übrigens versprochen worden war, die französische Regierung die nötigen Schritte bei der Presse unternimmt, damit letztere auch wirklich unsere Interessen verteidigt. Geschiehe dies nicht, dann würde Seine Majestät in Zukunft alle Subsidien dieser Art einstellen.“

Dieser Standpunkt bestätigte ausdrücklich Kosowgen selber in einem Brief an den Außenminister Skalonow, aus dem zwischen den Zeilen der Klerger und der Titel weniger über die Verantwortlichkeit der französischen Presse als über die zweideutige Rolle der französischen Regierung in dieser Affäre zum Ausdruck kommen. Diese Gesinnung waren durchaus berechtigt. Denn die russischen Minister wanden der haarsträubenden Forderung gegenüber, daß die französische Regierung die an Rußland geliehene Gelder zum Teil dazu benutzte, um die eigene politische Stellung in der Presse zu festigen. Dieser Wunsch scheint sogar allmählich expressive Formen angenommen zu haben; denn als Kosowgen's Zustimmung zu lange auf sich warten ließ, soll sich, wie Kassałowitsch am 20. Juni telegraphierte, der Innenminister Klotz sehr unzufrieden über die Verzögerung bei der Auszahlung der versprochenen Summe geäußert haben.

Das sollte ist vielleicht, daß Frankreich bisher die Anerkennung der Sowjetregierung davon abhängig machen wollte, daß letztere die Schulden der Zarenregierung an Frankreich anerkenne und übernehme. Dabei ist kein Centime von den Milliardenanflehnen nach Rußland gegangen, sondern alles ist den französischen Kriegsmateriallieferanten angefallen, und darüber hinaus hat sogar die Regierung Barthou-Klotz im Auftrage Poincaré's für ihre eigenen innerpolitischen Zwecke die Pariser Presse mit russischen Geldern bestochen!

Wer zweifelt heute noch daran, daß der Sieg Frankreichs, der Sieg Poincaré's und Klotz, gleichbedeutend war mit dem Siege des Rechts und der Reaktion?

## Der wirksamste Schutz

gegen die Wiederkehr der Inflation in unserem Staat ist die Bank von Danzig.

Darum zeichne jeder

# Aktien der Bank von Danzig









### Juchthäuler und ihre Steckenpferde.

Wie mit der Kunst der Gekochten hat man sich in neuerer Zeit auch mehr mit dem verwandten Gebiet der künstlerischen Betätigung von Verbrechern beschäftigt und auf die vielfach interessanten künstlerischen Leistungen hingewiesen, die manche Juchthäuler in der Stille und Einsamkeit ihrer Zellen vollbracht haben. Der Gefangene, der von den meisten Freunden des Dalrins abgelehnt ist, klammert sich in seinem Sinn nach Unterhaltung und Abwechslung an alle möglichen Steckenpferde und Liebhaberlein, unter denen die Kunst seine geringe Rolle spielt. Ueber diese Steckenpferde der Juchthäuler macht einer der berühmtesten Kriminalisten Englands, der langjährige Juchthäulerkontrolleur und Leiter der New Yorker Polizei, Vasil Thumson, einschneidende Mitteilungen:

„In den Juchthäusern“, schreibt er, „lebt es nicht nur von denen wie ein Verleger etwas erzählt, Geschäfte, die nie die Unmöglichkeit betraffen haben, und Maler, die keine Ausstellung bekümmern, sondern sich damit begnügen, den Geschmack ihrer Mitgefängten und der Gefängniswärter zu bilden. In Wornwood Strade hatten wir einen „Schweizer Bumaen“, der sich die Erlaubnis dazu erbat, die Kerker mit Silber zu verzieren und ein sehr hübsches Stück Arbeit leistete. Theateraufführungen sind, wenn sie gestattet werden, besonders beliebt, und ich habe bei ihnen vortreffliche Darsteller beobachtet. Ein Bildhauer betätigte sich in einem merkwürdigen Stoff, nämlich Brot.

Sollten wir ihm Marmor gegeben, so würde er wahrscheinlich auch in diesem schwierigen Material seinen Mann gestanden haben, denn er besaß eine große natürliche Begabung. Unter den kunstfertigen Inländern hatten wir auch einen Erpelbauer. Er hatte seinen Beruf zwar seit langem aufgegeben und hatte sich ausschließlich aufs Geldschneideln gelegt. Als er aber die Orgel in der Kirche gehört hatte, ließ er sich bei mir melden und sagte mir sehr sachgemäß auseinander, daß die Orgel fehlerhaft gebaut sei und er sie umbauen wolle. Und wirklich, er machte seine Sache vortrefflich. Den Gefangenen verdanke ich auch eine Entdeckung in der Naturgeschichte. Sie haben nämlich herausgefunden, daß die Hausmaus nicht zähbar ist, während die Feldmaus sich verhältnismäßig leicht dressieren läßt. Die dressierte Maus gehört zu den beliebtesten Steckenpferden der Gefängnisse. Da gibt es Tische, die sich in jedem Parierfeld leben lassen könnten. Sie schleppen die kleineren Tiere in der Tasche mit sich herum, und in jeder Ruhestunde geben sie ihrem Mäuschen Unterricht, bis es sehr niedrig auf seinen Hinterfüßen sitzt, ein Streichholz als Gewehr schultert und mit ihm auf Kommando präsentiert. Von Zeit zu Zeit erteilen sie kleine Mäuschentrübchen. Entweder die Mäuse erteilen einen solchen nützlichen Unterricht oder der eine stellt dem andern eine dressierte Maus, und dann kommt es zu arhythmischen Kämpfen um den erwerblichen Viehhorn. Was zu halten, wird den Gefangenen nicht gelehrt. Aber-trotzdem werden auf diesen Tischen abgelehrt.

Doppelkinder wegen eines Stückchen Blech. In Nürnberg hat sich das Ehepaar Kestler durch Erschießen das Leben genommen. Kestler war seit 17 Jahren als Packer in der Ofenfabrik Niesner beschäftigt. Es wurde der Verdacht des Diebstahls gegen ihn laut. Deshalb fand durch die Kriminalpolizei in seiner Wohnung eine Hausdurchsuchung statt. Der Verdacht erwies sich als unbegründet. Es wurde lediglich ein kleines Stück Blech, das einen Wert von 2 bis 3 W. darstellt und das Kestler vor längerer Zeit mit nach Hause genommen hatte, vorgefunden. Dieses geringwertige Objekt sollte nun den Vorwand zur Entlassung Kestlers abgeben. Durch die Aufregung der Hausdurchsuchung, durch das Weipen der Arbeitslosigkeit und des damit verbundenen Elendes wurde das im besten Einvernehmen lebende Ehepaar veranlaßt, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Der Tod des Ehepaars Kestler wirft ein helles Licht auf die Zustände, unter denen wir zur Welt leben. Tag für Tag kommt man in den letzten Jahren leben, wie Buhner und Schieber über Nacht durch Spekulation und Vorenthaltung wichtiger Konsumartikel sich unbeschwerter Vermögen erwerben. Abtunsche von Arbeitern, Beamten und Meinennehmern durch diese Manipulationen um die Erwerbskräfte ihres ganzen Lebens betrogen, während sich hier ein Arbeiter, der 17 Jahre lang in einem und demselben Geschäft tätig war, veranlaßt sieht, wegen der Mitnahme eines Wertes von zwei Pfennigen in den Tod zu gehen.

### Speditious- und Transportgesellschaft „VEREINIGTE SPEDITEURE“

M. B. H. DANZIG

Telefon: Nr. 314, 6436 Brothäulergasse Nr. 26 Tel.-Adr.: „Dankro“  
Spedition, Kommission, Verzollung, Lagerung, Versicherung, Inkasso

Die besten Verbindungen mit Speditionsfirmen an jedem Handelsplatz im In- und Auslande

### „Polbal“

Polsko Baltyckie Towarzystwo Handlowe i Transportowe S. m. b. H. Danzig, Brothäulergasse 22/23

Telegramm-Adresse: „POLBAL“ Tel.: 3255, 3960, 3961, 3962, 5422  
Eigene Kalspeicher sowie große Lager für Holz, Stöck- u. Massengut



Julius Brilles A.-G.

Schuhfabriken

Danzig \* Bydgoszcz

### Banku dla Handlu i Przemyslu w Warszawie

Oddzial w Gdańsku

Reitbahn 18

Telephon Nr. 3698, 3699, 7297

Telegramm-Adresse: Bank war.

### Danziger Holz-Kontor

— Aktiengesellschaft —  
Milchkannengasse 28-29

### Actiengesellschaft für Holzinteressen

Danzig, II. Damm 18

Telephon Nr. 3899, 3240

Lagerplatz und Sägewerk: Weichselmündung - Tel 3715

Telegr.-Adr.: Holzinteressen Danzig

Spedition u. Lagerung v. Hölzern aller Art - Lohnschmitt

### Hugo Birkenfeldt

HOLZ-GROSSHANDLUNG

Danzig-Langfuhr, Neuschottland 19

Telefon 3681 - Telegr.-Adr.: Holzbirkenfeldt

### „OIKOS“

Danziger Möbelindustrie und  
Holzbearbeitung A.-C.

### Kiewe & Co.

— DANZIG —

Jopengasse Nr. 4, 2 Treppen

Textilwaren-Grosshandlung.

### Walter Kohn

Textilwaren-Großhandlung

— DANZIG —

Fernsprecher 2430 - Jopengasse 24

### Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Masterschutz! Ohne Gewähr!

(E) Danziger Fernverkehr.

Danzig Hbl. — Dirschau und zurück

Danzig ab 2. 4. 6. 8. 10. 12. 14. 16. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32. 34. 36. 38. 40.

Dirschau ab 1. 3. 5. 7. 9. 11. 13. 15. 17. 19. 21. 23. 25. 27. 29. 31. 33. 35. 37. 39. 41.

Dirschau ab 12. 14. 16. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32. 34. 36. 38. 40.

Danzig an 1. 3. 5. 7. 9. 11. 13. 15. 17. 19. 21. 23. 25. 27. 29. 31. 33. 35. 37. 39. 41.

3. 5. 7. 9. 11. 13. 15. 17. 19. 21. 23. 25. 27. 29. 31. 33. 35. 37. 39. 41.

Danzig — Hohenstein — Berent

Danzig ab 2. 4. 6. 8. 10. 12. 14. 16. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32. 34. 36. 38. 40.

Berent ab 1. 3. 5. 7. 9. 11. 13. 15. 17. 19. 21. 23. 25. 27. 29. 31. 33. 35. 37. 39. 41.

Hohenstein ab 2. 4. 6. 8. 10. 12. 14. 16. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32. 34. 36. 38. 40.

Es bedeutet: D=D-Zug, T=Triebwagen, F=Fahrt nur bis Hohenstein

### Alexander & Lewin

Laogasse Nr. 26/27

Textilwaren

En gros :: Export

Spezialität: Damen-Kleiderstoffe und Voiles

Generalbevollmächtigte für  
M. SIEG & CO., Berlin



Konserven  
Marmeladen  
Kunsthonig

|                  |                                   |                 |                         |
|------------------|-----------------------------------|-----------------|-------------------------|
| Delos . . . . .  | ohne Mandstück<br>2 Guldenpfennig | Bon ton         | Gold<br>5 Guldenpfennig |
| Roland . . . . . | Gold<br>3 Guldenpfennig           | Minos . . . . . | Gold<br>7 Guldenpfennig |

sind die beliebten Marken der

### Zigarettenfabrik „Hellas“

DANZIG

### Leo Neumann

Webe- und Großhandlung

### Leo Neumann & Herz A.-G.

Textilwaren-Export und -Auslieferung

Danzig, Domnikswall Nr. 12

### Johs. P. Uhlitzsch

Königsberg L. Pr., Weichendamm 4

Fernsprecher Nr. 5135

Danzig, Artstättisch Graben 19 20

Fernsprecher Nr. 5748

— Wäschefabrik —

Fabrikant in Barnackische und Strumpfhaken.

### Rudolf Prantz, Danzig

IMPORT Hopfengasse Nr. 29 EXPORT

Getreide, Mehlwaren, Hülsenfrüchte, Saezen, Kolonialwaren

### Danziger Essigsprit- und Most- u. Misch-Fabrik

R. HAFFKE & CO

Telephon 231 - Fabrik und Lager: Gr. Schwabengasse 34

Mur garantiert reine Produkte in prima Qualität

### Bensinger & Co.

IMPORT Textilwaren EXPORT

— DANZIG —

— FRANKFURT A. M. —

— BREMEN —

— KÖLN —

— SIEGEN —

— WÜRZBURG —

Telephon: Danzig Nr. 100  
Telephon: Hamburg Nr. 633  
Telephon: Frankfurt a. M. Nr. 121  
Telephon: Bremen Nr. 314  
Telephon: Köln Nr. 111  
Telephon: Siegen Nr. 111  
Telephon: Würzburg Nr. 111

### Bukofzer & Co.

Verständiger Unten 18

Kurz- und Wirkwaren-Großhandel

### Albert & Bruno Fischer

Danzig, Heumarkt 4

Schürzen- und Wäschefabrik

### Walter Goldstein

— DANZIG —

Faulgraben Nr. 18/19

Telephon Nr. 3140

Leinen- u. Baumwoll-Waren en gros